

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 16 (1973)

Artikel: Korpssammelplatz und Waffenplatz Wangen an der Aare
Autor: Flatt, Karl H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KORPSSAMMELPLATZ UND WAFFENPLATZ WANGEN AN DER AARE

KARL H. FLATT

1. Die Entwicklung von 1863—1965

1. Die Anfänge

Die bernische Verfassung von 1846 führte die Ablösung der Feudallasten einem raschen Ende zu, 1850 fiel durch eidgenössisches Gesetz der Zollbezug dahin, und 1859 endete die Salzfaktorei, die 140 Jahre lang Verdienst und Arbeit gebracht hatten.

Aareschiffahrt und Strassentransporte kamen allmählich zum Erliegen, und der Eisenbahnanschluss war noch fern, die Industrie bescheiden. So klomm 1854 die Zahl der Auswanderer auf Rekordhöhe. Ein Betrachter schildert die Lage 1867: «Öde und traurig schauen die verwaisten Lagerhäuser und die Schiffflänti in den Spiegel der vorbeifliessenden Aare. Die Wirtsleute haben nicht mehr jene zahlreichen Knechte und Pferde zu beherbergen und den schuldigen Tribut einzuziehen. Die Strassen sind und bleiben tot, denn auch die Locomotiven rasseln in grosser Entfernung von dem stillen Städtchen vorbei.» Wangen schien einer düsteren wirtschaftlichen Zukunft entgegenzugehen.

Zum Glück fehlte es nicht an einsichtigen Männern. Es war der gleiche *Nationalrat Johann Rudolf Vogel* (1810—1891, Landwirt, Weinhändler, Bürstenfabrikant, Salzfaktor bis 1850), der Wangen 1876 den Eisenbahnanschluss verschaffte, der bereits 1862 den Kontakt zum Militär suchte. Als Adjutant der Division Ochsenbein im Sonderbundskrieg war er dazu prädestiniert und hatte als Politiker die nötigen Beziehungen. Trotz Augenschein von Bundesrat Stämpfli und Empfehlung des Genieinspektors Schumacher hatte aber sein Vorstoss zur Errichtung eines Geniewaffenplatzes in Wangen 1862 keinen Erfolg. — Vogel hatte an die Stationierung von 1 bis 2 Kompagnien im Kornhaus gedacht.

Dennoch kaufte die Burgergemeinde, die Vogel präsierte, im März 1863 vom Staat Bern das alte und das neue Salzmagazin mit Stallung und Schopf

sowie 1873 das Läntihaus.* Obwohl der Waffenchef der Genietruppen Einspruch erhob, mietete das EMD schon im Juni 1863 das neue Salzmagazin zu einem Jahreszins von Fr. 500.—. Vorerst blieb es freilich leer, weil die Einlagerung von Artilleriegeschütz durch Oberst Herzog und die von Getreide durch das OKK wegen Feuchtigkeit und Salpeter abgelehnt wurde. Endlich lagerte man dann den alten Brückentrain von 1821 (30 Pontons und 34 Wagen) ein, nachdem die Bürgergemeinde die nötigsten Verbesserungen angebracht hatte. Als das Magazin 1873 wieder geleert wurde, bemühte sich Wangen sofort um neue Verwendung. General Herzog befürwortete nun — wegen des künftigen Eisenbahnanschlusses — die Stationierung von Artilleriesmaterial. Allein der Bundesrat zögerte und wollte die Verfassungsrevision und neue Militärorganisation abwarten.

2. Korpsammelpplatz der IV. Division und Übungsplatz der Genietruppen

Auf einen neuen Vorstoss der Bürgergemeinde, vertreten durch Rosshaarfabrikant und Major Alfred Roth-Ramser (1838—1915), später Brigadier, kam im Mai 1877 der Bundesratsbeschluss zustande, der das neue Salzhaus zum Zeughaus für die IV. Division machte. Wangen wurde damit zum *Korpsammelpplatz und bis 1897 zum Waffenplatz für Genietruppen*, die hier regelmässig ihre Kurse durchführten. Aus dem Cassabuch des Eidg. Kriegsdepot Wangen, das bis zu seinem Tod Johann Rudolf Roth-Vogel (1851—1909) leitete, geht hervor, dass hier neben den Genie-Bataillons 3, 4, 5 auch ein Train-Bataillon, verschiedene Pionier-, Pontonier-, Sappeur-, Verwaltungskompanien sowie ab 1906 die Guidenkompanie 11 mobilisierten. Im Jahre 1883 hatte z. B. das Train-Bataillon dem Depothalter Fr. 92.30 für verlorenes WK-Material zu bezahlen.

Anschaffungen und Wartung des Korpsmaterials gaben Handwerk und Gewerbe reichen Verdienst: so kaufte man Leinöl, Schweine- und Pferdefett, Soda, Arzneien für die Sanitätskisten bei Apotheker Kupfer in Herzogenbuchsee, Beschlagmaterial bei den Schmieden. Der Geldumlauf des Depots Wangen betrug 1895 Fr. 1750.—.

* Läntihaus von 1663 (abgebrochen 1938), altes Salzhaus von 1729, neues Salzhaus von 1775.

1889/90 erstellte der Bund in einer Waldlichtung des Dägelmoos ein *Magazin für Explosivstoffe* und gleichzeitig wurden die Verladeeinrichtungen der Bahn für das Kriegsmaterial der IV. Division verbessert. — Als im Jahre 1905 die Sektion Mobilmachung der Generalstabsabteilung vorschlug, den Pferdestellungsplatz und das Korpsmaterial von vier Landwehr-Kompagnien nach Solothurn (neues Zeughaus) zu verlegen, erhob der Gemeinderat Wangen mit Unterstützung der kantonalen Militärdirektion Einspruch und beklagte, dass man schon 1897 die Geniekurse nach Brugg verlegt habe. Für die Gemeinde sei der Korps sammelplatz eine Ehrensache und eine Frage des Zutrauens. Platzkommandant Oberst Alfred Roth berichtete direkt an den Chef EMD. In Wangen hätten ihren Sammelplatz:

— Inf Kp I/37

— Drag Schw I/11

— Sap Kp 5/6, 9/10

Ferner rückten an Landwehrtruppen hier ein:

— Inf Br Stab 18

— Inf Rgt 35 Stab

— Inf Bat 109

Wangen sei der Pferdestellungsplatz der Ämter Burgdorf, Wangen und Aarwangen: 1453 Pferde innert vier Mobilmachungstagen, wovon 403 des Corps-Verpflegungstrain IV und 56 für die Sappeurkompagnie. Man könne den Leuten den weiten Weg nach Solothurn nicht zumuten; zudem genügten die vier Tierärzte im Amt vollauf.

Auf energisches Drängen von Generalstabschef Sprecher lehnte das EMD die Einwände ab, versprach aber gleichzeitig, Wangen anstelle von Thun zum Depotort und Korps sammelplatz für den Stab der Kriegsbrückenabteilung 2 mit Pont Kp I/II/2 zu machen.

3. Zeughausbau und Kriegsausbruch

Kaum war die Streitfrage entschieden, zeigte sich, dass das neue Salzhaus zu wenig Platz aufwies. Die Burgergemeinde erbot sich, das nötige Land im Mühlefeld für Fr. 12 000.— zu erwerben und nach Plänen der KMV für Fr. 78 000.— ein Zeughaus erstellen zu lassen, um das Material der Kriegsbrückenabteilung 2, einer Guidenkompagnie, einer Telegraphenkompagnie und von 4 Sappeurkompagnien einzulagern. Bereits im Juli 1906 genehmigte der Bundesrat den bezüglichen Vertrag und garantierte eine Verzinsung von

5%. Auf Begehren der Burgergemeinde übernahm der Bund 1909 das Zeughaus 1 um Fr. 138 000.— und liess 1911 für die Bedürfnisse des Pontonier-Bataillons 2 einen Anbau erstellen.

1907 hatte Platzkommandant Roth eigenmächtig den Anstoss zu einer grundlegenden Reform gegeben, indem er der kant. Militärdirektion gestattete, die persönliche Ausrüstung der in Wangen mobilisierenden Kriegsbrückenabteilung 2 (wenigstens der Berner Wehrmänner) im Zeughaus einzulagern. Trotz des Einspruchs der Kriegsmaterialverwaltung, die zu Recht auf den Mangel an ständigem Personal und damit der Wartung hinwies, fand Generalstabschef Sprecher die Neuerung nötig und setzte sie durch. «Es ist dies die schwächste Stelle unserer Kriegsbereitschaft in materieller Hinsicht.»

Die Truppenordnung 1912 liess das Zeughaus Wangen schon nach kurzem als zu klein erscheinen, sollten doch neu ein Infanterie-Bataillon und eine Haubitzen-Abteilung samt Park-Kompagnie dem Korpssammelplatz zugeteilt werden, insgesamt eine Mehrbelastung von 127 Fuhrwerken. Schon vorher waren die Schwadron 13 und die Guidenkompanie 11 dazugekommen. So machte der Bundesrat gerne Gebrauch von einem Landangebot der Einwohnergemeinde Wangen und kaufte 1912 rund 1850 m², auf denen die Gemeinde 1914 das Zeughaus 2 errichtete. Die Gesamtkosten betragen Fr. 93 000.—, wovon das Zeughaus Fr. 49 000.—, das Munitionsdepot Neumatt im Unterberg Fr. 14 600.— kostete. Die Bauleitung hatte Architekt Fritz Roth, während die Baukommission von Oberstlt. Jakob Roth und Bernhard Siegenthaler, beide nach einander Platzkommandant und Präsident der Militärkommission, geleitet wurde.

Die Kriegsmaterialverwaltung lobte die ungewöhnliche Initiative der Gemeinde, die, wie Biel und Payerne, selbst das Zeughaus erstellt hatte. Dieses konnte bereits 1915 teilweise bezogen werden. Allein gegen Kriegsende zeigte sich erneut Platzbedarf, so dass die KMV Ende 1918 beantragte, einen Anbau am Südwestflügel des Zeughauses auf Bundeskosten zu erstellen. Der Bau wurde 1919 ausgeführt und 1922 um eine Wohnung für den Zeugwart ergänzt. Mit Vertrag von 1921 wurde das Zeughaus 2 von der Einwohnergemeinde an den Bund verkauft.

Zu Beginn des Kriegsjahres 1914 hatten die Feld-Haubitzen-Abteilung 27 sowie Stab und Berner Kompagnie des Schützen-Bataillons 4 in Wangen Einzug gehalten. Am Samstag, den 1. August 1914, nach Sitzung des Regierungsrates und der Bundesversammlung, traf der kantonale Militärdirektor,



Areal des neuen Waffenplatzes Wangen zwischen Aare und Kanal: links Kasernen-, rechts Zeughausareal, durchschnitten von der Bahnlinie Solothurn–Olten. Links unten im Bild die interkommunale Abwasser-Reinigungs-Anlage. Flugaufnahme: Comet, Zürich.

Nationalrat *Karl Scheurer*, in Wangen ein, um das Kommando der Feld-Haubitz-Abteilung 27 zu übernehmen und die Mobilisation zu überwachen. In seinem Tagebuch berichtet er darüber: «In Wangen treffe ich meine Offiziere. Wir sehen einander etwas eigentümlich an, und jeder erinnert sich des Abschieds, den wir kaum fünf Wochen hier voneinander genommen haben. Ich stelle mich auf dem Platzkommando ein, lasse unser Kantonement, das Dorf Wangenried, erkunden und begeben mich um vier Uhr zum Ausrücken der Mannschaft. Es geht alles in guter Ordnung vor sich ... Die Durchführung der Mobilmachung wird insofern unregelmässig, als die Zeiten nicht innegehalten werden können; namentlich die Übernahme der Pferde geht länger als vorgesehen. An und für sich geht die Pferdestellung durchaus gut vor sich; der Pferdestellungsoffizier, Major Roth, macht die Sache sehr gründlich und zuverlässig. Der Platzkommandant dagegen ist furchtbar ängstlich. Ich erhalte eine Reihe von Zugemüse zur gewohnten Arbeit. — Ich muss die Beeidigung der Truppe übernehmen, zuerst, am 4. August, die Schützen und Dragoner, dann, am 5., die Pontoniere, bei starkem Regen, und nachher meine Leute. In Wangen wird die Sache fast zum Schauspiel.»

Zum Andenken an die im Aktivdienst verstorbenen Wehrmänner wurde 1920 bei der Kirche das *Soldatendenkmal* von Hermann Hubacher und 1934 am Tor bei der Kaserne ein Relief von Arnold Huggler zur Erinnerung an die Feld-Haubitz-Abteilung 27 und ihren Kommandanten, den nachmaligen Bundesrat Karl Scheurer, erstellt. Der Pontonier-Bataillone 1, 2 und 3 gedenkt eine Bronzetafel von 1936 über dem Portal des Schlosses.

4. Aufbau und Ausbau des Waffenplatzes bis 1939

Im Oktober 1912 erwarb die Einwohnergemeinde von der Bürgergemeinde um Fr. 32 500.— altes und neues Salzhaus und Läntihaus an der Aare. Bereits am 11. Mai 1909 hatte der Bundesrat einen Vertrag mit Gemeinde und Militärkommission Wangen betr. *Kasernierung von Truppen* genehmigt. Das OKK hob die Militärfreundlichkeit der Behörden hervor, und die Abteilung für Genie war mit dem Vertrag einverstanden, da eine Verbindlichkeit der Benutzung von Wangen als Waffenplatz damit nicht eingegangen werde. Die Gemeinde erwarb 250 Bockbettstellen zu Fr. 6.50 aus der Kaserne Frauenfeld und gab total Fr. 8000.— für die Einrichtung des alten Salzhauses als Truppenunterkunft aus, wo die Kriegsbrückenabteilung schon wiederholt ihren WK absolviert hatte. Seit 1914 waren altes Salzhaus und Läntihaus ständig

mit Truppen belegt, ohne dass die Gemeinde Abnutzungsentschädigung und Zins für investiertes Kapital erhielt. Im neuen Salzhaus brachte die Gemeinde Pferde und Fourage des Korps sammelplatzes unter.

Nachdem seit 1923/25 eine *Mitrailleur-Kompagnie der Bernerschule* ihre RS in Wangen absolvierte, gelangte die Gemeinde mit dem Ersuchen an den Bund, *Wangen als ständigen Waffenplatz* zu benützen und das Verhältnis in einem neuen Vertrag zu regeln. Der Kreisinstruktor fand Wangens Lokalitäten gut geeignet und hob die Nähe von Übungsgelände und Schiessanlage hervor. So betraute Bundesrat Scheurer im Juli 1925 OKK und Abteilung für Infanterie mit den weiteren Verhandlungen. Der Vertrag verpflichtete die Gemeinde zur Stellung von 250 Betten mit Seegrasmatratten und Strohsackkissen sowie



Alte Kaserne Wangen a. Aare nach Umbau von 1938. Rechts: altes Salzhaus (1729). Links (anschliessend): Neubau 1938 anstelle des Landhauses von 1663. Im Vordergrund: Soldatendenkmal von Hermann Hubacher. Im Hintergrund: Treppenturm und Zinne von Schloss Wangen.

von Stallungen für 44 Pferde im Salz- und Läntihaus. Die Gemeinde sollte noch 1925 200 Betten und im Laufe von fünf Jahren 400 neue Woldecken anschaffen, Wasser, Strom und Reinigungsmaterial liefern, Unterhalt und Versicherung besorgen. Der Bund vergütete pro Nacht für Pferde 10 Rp., pro Soldat 25 Rp., pro Offizier Fr. 1.—.

Bereits 1924/25 hatte die Gemeinde für Fr. 16 000.— die nötigsten Ausbau- und Einrichtungsarbeiten unternommen und sprach 1926 einen Kredit von Fr. 53 000.— zum Ausbau des Mittelteils im Läntihaus. In erster Linie wurde eine Küche mit Speisekammer (bisher privat), Büros und Krankenzimmer (bisher im Gemeindehaus), Uof-Zimmer, Waschanlagen und ein Besammlungsplatz eingerichtet. Der Bund verzinst die investierten Fr. 70 000.— wie auch spätere Aufwendungen mit 4%. — Aus Spargründen des Bundes kam aber ein grösseres Umbauprojekt von Fr. 134 000.— nicht zur Ausführung. Zur Unterbringung von 400 Mann wäre auch der Einbezug des neuen Salzhauses (als Garage an die Oberaarg. Autokurse vermietet) nötig gewesen.

Die Militärkommission unter Leitung von Hauptmann Siegenthaler bot dem Bund die *Schiessanlage* im Moos (erbaut 1908) mit 15 Zugscheiben gegen eine Entschädigung von 1 Rp./Schuss sowie die nahe Matte des Wiedlisbachmoos (14 Jucharten) der Frl. Bertha Roth als *Exerzierplatz* an. Der Bund nahm das Angebot an. Für den Exerzierplatz wandte die Gemeinde 1928 Fr. 16 700.—, für die Schiessanlage 1931/33 Fr. 36 300.— auf.

Kaserne und Stallung mit einer Kapazität von 250 Mann/44 Pferden waren 1928/29 nur zu 23—33% bzw. 13,6—20,3% ausgenützt. Es wurden jährlich drei Rekrutenschulen, zwei der II. Division und eine der III. Division, durchgeführt. Der Waffenchef der Infanterie, Wille, bezeugte 1933, dass Wangen noch auf Jahre belegt werde zur Entlastung der Kasernen Bern und Colombier. Deshalb genehmigte der Bund 1933 einen weitem Kasernenumbau (Toiletten, Stallmauer, Futterkrippen, Heisswasseraufbereitung) und sicherte die Verzinsung von Fr. 16 000.— zu.

Durch die Verlängerung der Rekrutenschulen von 67 auf 90 Tage im Jahr 1935 (ab 1938: 117 Tage), die neue Truppenordnung 1936, die Überbeanspruchung des Gemeindehauses und die Ansteckungsgefahr bei Seuchen stellten sich Mitte der Dreissigerjahre neue Raumbedürfnisse ein. Überdies erging der Ruf nach Zentralheizung und bessern sanitären Anlagen.

Die Gemeinde liess deshalb 1935 von Architekt Alfred Roth (heute Prof. ETH) ein umfassendes Projekt ausarbeiten: das alte Läntihaus, das bisher Küche, Magazin und Essaal beherbergt hatte, sollte durch einen dreistöckigen

Neubau mit Unterkunft von 150 Betten ersetzt, Essraum und Krankenzimmer von 30 Betten ins neue Salzhaus verlegt und im alten Salzhaus mit geringem Aufwand die Unterkunft für zweimal 78 Mann geschaffen werden, so dass 306 Unteroffiziere und Soldaten und 14 Offiziere in Wangen stationiert werden könnten.

Das Projekt mit Baukosten von Fr. 260 000.— und Mobiliaraufwand von Fr. 40 000.— fiel aber als zu teuer dahin; wie der Waffenchef mitteilte, sei nicht mit einer Belegung von 2 Kompagnien zu rechnen. Trotz Besprechung mit Bundesrat Minger am 6. November 1936 wollte das EMD der Gemeinde keine Garantie für eine ständige Belegung geben und lehnte auch ein reduziertes Projekt von Fr. 180 000.— vorerst ab. Die Abteilung für Infanterie verlangte weitere Einsparungen, hingegen waren Kreisinstruktor, OKK und Baudirektion einverstanden und betonten, dass auch bei Berücksichtigung der neuen Zinsenlast die Truppenunterkunft den Bund mit 70 statt 50 Rp. pro Mann und Tag immer noch ausserordentlich billig zu stehen komme. Nach längern Diskussionen und Planänderungen, an denen sich auch der kant. Baudirektor, Regierungsrat W. Bösiger, beteiligte, gab das EMD endlich Ende 1937 seine Zustimmung. Im *Neubau des Läntihauses* sollten im Erdgeschoss Kompagniebüro, Küche, Magazinräume, Arrestlokal und Zentralheizung, im 1. Stock Essaal und 12 Mannschaftsbetten, im 2. Stock 59 Mannschaftsbetten, im Dachstuhl 10 Offiziersbetten sowie eine Krankenabteilung mit 20 Betten erstellt werden. Im Erdgeschoss des alten Salzhauses wurden Stallwachtlokal und Fourageraum erneuert, im 1. und 2. Stock je 65 Mannschaftsbetten in 5 Räumen erstellt, wobei die ganze Möblierung zu Lasten der Gemeinde ging.

Nachdem Bund und Kanton eine 15prozentige Subvention aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds zur Verfügung gestellt hatten, wurden die Bauten 1938 realisiert und im Februar 1939 abgenommen. Damit stand nun *rechtzeitig vor Kriegsausbruch eine sanierte Truppenunterkunft* zur Verfügung — dank der Hartnäckigkeit der Gemeinde, die in den Jahren 1923 bis 1944 rund 400 000 Franken für Neu- und Umbauten, für Landkäufe und Schiessanlagen investiert hatte.

Mitte 1939 kam auch ein *neuer Waffenplatzvertrag* zustande, der denjenigen von 1925 ersetzte und bis 1949 in Kraft stand. Die Gemeinde stellte nebst der Kaserne die Turnhalle (altes Salzmagazin), die Gemeindescheune als Reserveunterkunft sowie Exerzierplatz und Schiessanlage zur Verfügung. Die Entschädigung für Mann und Pferd wurde beibehalten, für Offiziere pro Nacht auf Fr. 1.50 erhöht und die jährliche Verzinsung der von der Gemeinde investierten Kapitalien auf Fr. 11 400.—festgesetzt.

5. Die Entwicklung des Zeughauses Wangen

Mit Emanuel Christensen hat 1936 das Zeughaus Wangen anstelle von Albert Jost einen hauptamtlichen Verwalter erhalten. Die Truppenordnung 1936 teilte dem Korps sammelplatz Wangen neue Truppen zu, so dass weitere Platzbedürfnisse entstanden. Am Zeughaus 1 wurde eine Pontonhalle, am Zeughaus 2 eine Werkstatt angebaut und 1937 im Gelände südlich der Bahnlinie nach Plänen der Architekten Fritz Moser, Biel, und Hans Otto Haas, Walliswil, das *Zeughaus 3* erstellt. Die Einwohnergemeinde Wangen kaufte das nötige Land und stellte es dem Bund gratis zur Verfügung, so dass der Vorsteher des EMD, Bundesrat Rudolf Minger, am 16. Dezember 1937 bezeugte: «Die Gemeinde Wangen hat Zeugnis abgelegt von einer Gesinnung, die ihr zur Ehre gereicht.»

Die Zeughausanlage Wangen bewährte sich in den Tagen des Aktivdienstes wie in der folgenden Friedenszeit, wobei die Zeughausverwaltung stets eng mit der Militärkommission und Kasernenverwaltung Wangen zusammenarbeitete. Die zunehmende Motorisierung der Armee machte 1954 den Anbau einer MWD-Werkstatt am Zeughaus 2 nötig.

Für das Material eines Infanterieregimentes wurden 1946/47 in *Langenthal* nach Plänen von Architekt Walter Köhli Zeughaus 1+2 erbaut und der Verwaltung Wangen unterstellt, 1960 kam auch das seit 1938 bestehende *Zeughaus Oensingen* (für Artillerie, Infanterie, Flab) unter die Verwaltung von Wangen, wo heute Pontoniere, Motorisierte Sanität, Nachschub- und Luftschutztruppen mobilisieren. Mit der Reorganisation von 1970 fiel freilich der selbständige Mobilmachungsplatz Wangen dahin und ging in einem grössern auf.

Die Zeughausverwaltung Wangen beschäftigte 1937 erst drei Mann, Ende des Krieges 25 und heute rund 60 Mann. Mit der Errichtung des neuen Waffenplatzes der Luftschutztruppen bot sich ihr Gelegenheit, auf dem Waffenplatzgelände im Schachen eine weitere KMV-Anlage zu bauen und die Verwaltung in diese modernen Gebäude zu verlegen.

6. Der Waffenplatz Wangen nach dem 2. Weltkrieg

Der 2. Weltkrieg brachte Wangen eine maximale Belegung mit Truppen. Behörden und militärfreundliche Bevölkerung stellten die letzten Raumreserven als Unterkunft, als Magazin, Küche und Bürolokal zur Verfügung. Für die

neuen Bedürfnisse der infanteristischen Ausbildung erstellte die Gemeinde 1942 einen MG-Stand, 1944/45 HG-Wurfplatz und MP-Stand.

Im Laufe des Krieges zeigte sich, dass die *Stallungen* direkt unter den Mannschaftsunterkünften im alten Salzhaus den Bedürfnissen nicht mehr entsprachen. Nach Diskussion verschiedener Varianten fand die Gemeinde schliesslich den Platz neben dem Zeughaus 3 gegenüber dem Bahnhof als geeignet. Das Projekt der Architekten Alfred Roth und H. O. Haas sah bei Kosten von Fr. 240 000.— Stallungen für 69 Pferde und 6 Munitionsboxen vor. Der Bundesrat genehmigte den Vorschlag am 15. Februar 1946, sicherte aber nur 5% Verzinsung und Amortisation zu. Die Gemeinde beschaffte sich das nötige Kapital teilweise durch private Darlehen. 1947 wurden die neuen Stallungen übernommen. Dank der guten Planung konnten später anstelle von Pferden ohne weiteres auch Motorfahrzeuge eingestellt werden. In Ergänzung zum Waffenplatzvertrag von 1939/46 sicherte das OKK 1949 folgende Entschädigungen zu: für Pferde 20 Rp., für Pw/Lw 40 Rp. für Motorräder 15 Rp. pro Tag. Der Bund zahlte fortan auch den Mehrkonsum an Wasser.

Allein die Gemeinde machte sich Sorgen. In einer Eingabe an den Chef EMD machte sie im März 1949 auf ihre bisherigen Leistungen aufmerksam und beklagte die *minimale Belegung* mit je einer Minenwerferkompanie der Infanterie-RS Bern im Frühjahr und Sommer; sie hätte nur 27 bis 30 Pferde. Bis 1948 seien die Waffenplatzanlagen mit verschiedenen Kursen gut ausgelastet gewesen — gelegentlich hatte man auch auswanderungswillige Flüchtlinge untergebracht. Das EMD sicherte in der Folge der Gemeinde die Belegung mit weitem technischen Kursen zu. 1951 begann in Wangen die *Umschulung der blauen Luftschutztruppen*, der dann regelmässig die Kurse für Luftschutzgerätemechaniker folgten.

Wangen wurde 1957 — zur Zeit der 700-Jahr-Feier — zum *selbständigen Waffenplatz für Traintruppen* erhoben, was wiederum eine sinnvolle Belegung der Stallungen ergab. Allein, es konnten nicht alle Pferde untergebracht werden, so dass auf freiem Feld Zeltunterkünfte zu beziehen waren. Die Bürgergemeinde stellte einen Paddock, einen Reitgarten, zur Verfügung.

Die Kaserne war mit zeitweise 2 bis 3 Kompagnien voll ausgelastet, um so mehr, als fünf Schlafräume als Büros dienen mussten. — Mit einem Aufwand von Fr. 47 000.— (der Bund verzinst Fr. 22 000.— zu 4½%) hatte die Gemeinde schon 1954 die Kasernenküche saniert. Auf Bundeskosten wurde 1957 der HG-Wurfplatz verbessert und mit Zufahrtsstrasse und Parkplatz erschlos-

sen. Ferner mietete der Bund das neue Salzmagazin als Garage für Ambulanz, Panzerattrappe und andere Motorfahrzeuge.

Um der ständigen Provisorien Herr zu werden und eine gedeihliche Entwicklung des Waffenplatzes sicherzustellen, ergriff die Gemeinde erneut die Initiative zum Landerwerb; allein die Planung des Bundes stockte im Hinblick auf die Truppenordnung 1961.

Als nach kaum 5 Jahren die Train-Schulen unter dem Kommando von Oberst Hans Sutter von Wangen weggenommen und an ihre Stelle 1962 die *Infanterie-Motorfahrer-Schulen von Thun provisorisch nach Wangen* verlegt wurden, zeigte die Gemeinde begreiflicherweise Bedenken. Mit dem grossen Motorfahrzeugbestand ergaben sich Mangel an Parkplätzen, Theorieräumen, Werkstätten und Büros, eine zusätzliche Belastung der um Aarebrücke und Altstadt engen Strassenverhältnisse und Gefahr der Gewässerverschmutzung.

Trotzdem bot die Gemeinde Hand, auch für dieses Provisorium tragbare Verhältnisse zu schaffen. Gegen eine Miete von Fr. 1200.— konnte im Schloss eine Fünzimmerwohnung für Büroräume gemietet werden. Nach der Eröffnung der Autobahn (Mai 1966) stellte die Gemeinde den nicht mehr benützten Platz der Baubaracken auf dem alten Exerzierplatz als Parkraum zur Verfügung, baute gleichzeitig mit Bundeshilfe einen Parkplatz bei den Stallungen und gab die sanierte Zeughaus- und Walliswilstrasse als Lernfahrstrecke frei.

Da die 1972 bezogene Kaserne Drogens FR für andere Zwecke Verwendung fand, verlängert sich die ursprünglich auf drei Jahre vorgesehene Stationierung der Infanterie-Motorfahrer-Schulen bis mindestens 1977. Die Schulkommandanten, Oberst Hans Ludwig und Major Kurt Gerber, haben im Einvernehmen mit den Gemeindebehörden einen Weg gefunden, dass militärische Ausbildung und Bedürfnisse der Zivilbevölkerung sich nicht zu stark in die Quere kommen.

Dass sich heute, 25 Jahre nach dem letzten grösseren Umbau, das Bedürfnis nach einer grundlegenden *Renovation der «alten» Kaserne* stellt, ist unbestritten. Die Gemeinde Wangen wird aber die Kosten von 2,2 Mio Franken angesichts anderer dringender Aufgaben nicht verkraften können; sie ist auf das Entgegenkommen des Bundes angewiesen. Nach dem Abzug der Infanterie-Motorfahrer soll die alte Kaserne den WK- und Korpssammelplatztruppen zur Verfügung stehen.

Mit dem Autobahnbau fiel 1964 der MG-Stand und aus andern Gründen 1966 auch der MP-Stand dahin. Die *Schiessanlage* im Moos wurde 1961 mit

einem Kostenaufwand von Fr. 27 600.— (Bundessubvention Fr. 9850.—) verbessert und mit einer Silenwarnanlage versehen. Der Autobahnbau stellte dann den Fortbestand der Schiessanlage aus Sicherheitsgründen in Frage, so dass der Bund 1966 — im Hinblick auf den neuen Waffenplatz — Schiesszone und Stand (ohne Schützenhaus) sowie den HG-Stand in den Aarematten Walliswil um Fr. 378 000.— übernahm. Anstelle des letztern wurde in der Folge das Übungsdorf des neuen Waffenplatzes errichtet, während die Verlegung der 300-m-Anlage ins Chlyhölzli immer noch auf sich warten lässt.

Nachdem die Gemeinde seit 1925 die unverändert niedrige *Logiertaxe* pro Mann und Tag vom Bund erhalten hatte, erklärte sich das OKK 1964 mit einer auf 1961 rückwirkenden Erhöhung einverstanden: pro Mann und Tag 40 Rp., pro Pferd und Tag 30 Rp. Für die Benützung der Stallungen als Werkstatt und Motorfahrzeughalle wurde eine Pauschalmiete von Fr. 3000.—, für die alte Turnhalle (Putz- und Ausbildungshalle) eine solche von 1000 Franken vereinbart. Angesichts der galoppierenden Teuerung ist das OKK heute zu einer Erhöhung der Logiertaxe auf 65 Rp. pro Mann und Tag bereit. Die Zahl der jährlichen Logiernächte bewegte sich in der Zeit seit 1952 zwischen 33 000 und 60 000 und hat sich heute auf zirka 56 000 stabilisiert.

Seit 1923 hat die Gemeinde Wangen Fr. 588 000.— in militärische Bauten, Fr. 102 000.— in die Schiessanlage und Fr. 52 000.— in Landerwerb investiert. Im Zeitraum 1949/71 verblieben aus den Leistungen des Bundes, nach Abzug der Passivsaldi aus der laufenden Rechnung der Kasernenverwaltung, bloss Fr. 16 000.— zur Amortisation. Daneben ist der wirtschaftliche Nutzen, besonders für Handwerk und Gewerbe, unbestritten.

7. Die Initiative zum neuen Waffenplatz

Im Jahre 1957 ergriff die Gemeindebehörde unter Präsident Carl Flatt die Initiative, die Waffenplatzfrage endgültig zu regeln. Als der letzte Landwirtschaftsbetrieb in der Altstadt einging, sicherte sich die Gemeinde das anfallende Land und in weitem 20 Verträgen rund 20 ha im Schachen nördlich der Aare und in der Moosmatte nördlich des Kanals. Der Bund übernahm im Dezember 1959 das Terrain zum günstigen Preis von Fr. 1.70 per m², ehe noch die Landpreise durch den Autobahnbau emporschnellten.

Allein die bevorstehende Truppenordnung 1961 verzögerte Entscheid und Planung des neuen Waffenplatzes durch den Bund. Mit der Stationierung der Infanterie-Motorfahrer-Schulen verschärften sich die Probleme ab 1962. Im

Mai jenes Jahres besichtigten der Waffenchef der Luftschutztruppen, Oberstbrigadier Folietête, mit Oberst Jeanmaire und kurz darauf der Delegierte des Bundesrates für Zivilschutzfragen, Oberst Fischer, das Gelände und stellten die treffliche Eignung als Ausbildungsplatz fest, wobei ein Übungsdorf beiden Dienstzweigen dienen könnte.

Um der herrschenden Unsicherheit ein Ende zu bereiten, wandte sich der Gemeinderat in einer energischen Eingabe am 28. September 1962 an das EMD mit dem Begehren:

- klare Zusicherung, dass Wangen Waffenplatz bleibt
- Festlegung, mit welcher Waffengattung Wangen definitiv belegt werden soll
- unverzügliche Inangriffnahme der Planung

Der Eingabe war Erfolg beschieden, indem der Ausbildungschef dem EMD 1964 die Schaffung eines Luftschutz- und Zivilschutzzentrums Wangen beantragte und der Bundesrat mit Botschaft vom 14. Dezember 1964 bei den Eidg. Räten einen Kredit von 3 Mio Franken für weiteren Landerwerb anforderte. Das Justiz- und Polizeidepartement verzichtete zwar im folgenden Jahr auf die Schaffung des Zivilschutzzentrums, aber Planung und Realisierung des Luftschutz-Waffenplatzes Wangen waren nun auf guten Wegen. Dabei war die Anlage des Autobahnanschlusses (eröffnet 1966), des Flusskraftwerkes Neubannwil (eröffnet 1970), des Schwimmbades (eröffnet 1970), der regionalen Abwasserreinigungs-Anstalt (Betriebsaufnahme 1972) und der geplanten Umfahrungsstrasse zu berücksichtigen.

Heute freuen sich Bevölkerung und Gemeindebehörden von Wangen mit den militärischen Instanzen über das gelungene Werk. Das Garnisonstädtchen an der Aare ist stolz, seit 110 Jahren dem Land gedient zu haben, so wie es einst «für alt Berns Macht getreue Wacht» gehalten hat.

II. Der Waffenplatz für Luftschutztruppen und die neue Zeugbausanlage

Landerwerb

Der Beauftragte des Liegenschaftsdienstes im Eidgenössischen Militärdepartement, Oberst Daniel Gerber, schreibt dazu:

Mit Schreiben vom 25. August 1964 wurde uns der Auftrag erteilt, die Landerwerbsmöglichkeiten für die Schaffung eines Waffenplatzes für die Luftschutztruppen abzuklären.

Nachdem mehrere Begehungen und Beurteilungen durchgeführt worden waren, wurden die Verhandlungen mit den Grundeigentümern und Behörden angebahnt. Ein Blick auf die Karte im Raume Wangen a.d.A., Wiedlisbach und den umliegenden Gemeinden, mit den grossen Verkehrsadern und dem Flusslauf der Aare, zeigt die beschränkten Möglichkeiten. Dem kleinen historischen Landstädtchen sollten neue Erwerbsquellen geschaffen werden, was sicher mit dem neuen Ausbildungszentrum der Luftschutztruppen der Fall sein wird. Das Land in der Gegend ist sehr parzelliert und zerstreut, d.h. das Grundeigentum lag oft in verschiedenen Gemeinden.

Zur gleichen Zeit war auch der Bau der Nationalstrasse Nr. 1 Bern—Zürich im Gang, und wir mussten darauf Rücksicht nehmen. Auch die Bauarbeiten für das Kraftwerk Bannwil der BKW wurden zur selben Zeit begonnen und bedingten den Erwerb von Grund und Boden, da nebst den Bauten auch die Aareufer ausgebaut werden mussten.

Da die Flächenbedürfnisse im Raume Wangen a.d.A. und Walliswil b.W. für uns wesentlich grösser waren als diejenige der BKW, wurde eine Einigung getroffen, dass der Landerwerb im Waffenplatzgebiet von uns getätigt werden solle und wir dann im Tausch- oder Umlegungsverfahren den zweckmässigen Ausgleich schaffen würden. Damit konnte jede Preistreiberei verhindert werden. Das Vorgehen hat sich gut bewährt. Es ging uns darum, der Landwirtschaft womöglich entgegenzukommen, den Verlust an Boden durch eine zweckmässige Landumlegung und Zusammenlegung zu ersetzen und so zu rationalisieren und damit die Produktion zu verbessern. Zu diesem Zweck wurde Realersatz-Land in den Gemeinden Wangen a.d.A., Wiedlisbach, Walliswil b.W., Wangenried und Attiswil erworben. Umsiedlungen mussten in drei Fällen durchgeführt werden. Alle drei Fälle konnten für beide Teile befriedigend gelöst werden. Bei zwei Landwirten konnten sogar die Erbgemeinschaften aufgelöst werden, womit die beiden Landwirte ihre Unabhängigkeit erlangten.

Für die Landumlegung haben wir uns für Wiedlisbach der Kant. Kommission angeschlossen, welche die Güterumlegung für die Nationalstrasse N1 durchführte. Die Parzellen, welche nicht im Perimeter der Güterumlegung lagen, wurden mit der Burgergemeinde auf freiwilliger Basis bereinigt.

In Wangen a.d.A. und Walliswil b.W. wurde die Landumlegung mit den Grundeigentümern ebenfalls auf freiwilliger Basis durchgeführt. Die Umsiedlungen und die Landumlegung konnten nach eingehender Vorbereitung zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt werden.

Der Waffenplatz Wangen a.d.A. hat heute eine Fläche von rund 104 Hektaren = 1 040 000 m², die sich wie folgt verteilen:

Gemeinde Wangen a.d.A. = ca. 7 ha = 70 000 m²

Gemeinde Wiedlisbach = ca. 87 ha = 870 000 m²

Gemeinde Walliswil b.W. = ca. 10 ha = 100 000 m²

Es wurden abgeschlossen: 108 notariell verurkundete Kaufverträge; 30 notariell verurkundete Tauschverträge und Vereinbarungen. In diesen Zahlen sind die kurzfristigen Rechtsverträge, welche für die Bauzeit eingegangen wurden, nicht inbegriffen.

Servitutszonen, d.h. Landflächen, welche mit Dienstbarkeiten zu Gunsten des Waffenplatzes belastet sind und dementsprechend entschädigt werden müssen, gibt es nicht. Die Gebiete wurden erworben, gehören zum Waffenplatz-Areal und werden, soweit es möglich ist, mit beschränkter Bewirtschaftungsmöglichkeit den ortsansässigen Landwirten verpachtet.

Mit dem Erwerb von genügend Realersatz-Land wurde es auch möglich, den Gemeinden Wangen a.d.A., Wiedlisbach, Wangenried und Attiswil die sehr erwünschten Landreserven zu verschaffen, welche jeweils zum Selbstkostenpreis abgegeben wurden.

Für die Umlegung der Staatsstrasse Herzogenbuchsee—Wangen a.d.A.—Wiedlisbach wurde der Boden von 37 505 m², soweit dieselbe das Waffenplatzgelände betrifft, im Zuge des übrigen Landerwerbes auch sichergestellt und dem Staate Bern zum Selbstkostenpreis abgetreten.

Die alte Schiessanlage mit Schützenhaus, welche den verschiedenen Schützengesellschaften der beiden Landstädtchen gehörte, musste auch erworben werden, weil diese den geltenden Vorschriften nicht mehr entsprach. Die Kosten wurden aus den unten erwähnten Krediten gedeckt. Die Verhandlungen und die entsprechenden Verträge wurden von den Organen des Oberkriegskommissariates geführt und abgeschlossen.

Die Kreditfrage wurde gelöst, indem uns am 29. September 1965 ein Kredit von Fr. 3 000 000.— und am 13. Mai 1966 ein weiterer von Franken 5 440 000.—, total Fr. 8 440 000.— vom Bundesrat und der Finanzkommission zur Verfügung gestellt wurden.

Wenn es uns gelungen ist, in der dichtbevölkerten Gegend den Boden zur Erstellung eines modernen Ausbildungszentrums für unsere Luftschutz-Truppen zu erwerben, so ist es dem Verständnis der Grundeigentümer sowie den Behörden der Gemeinden, Burgergemeinden und Korporationen zu verdanken. Die Feststellung, dass Luftschutz-Truppen nicht nur im Kriegsfall Ver-

wendung finden, sondern auch in Friedenszeiten in Not- und Katastrophengebieten nutzbringend eingesetzt werden können, hat auch wesentlich dazu beigetragen.

Lage und Konzeption (Direktion der Eidg. Bauten, Abteilung Hochbau)

Der neue Waffenplatz liegt nordöstlich der Stadt Wangen a.d.A. in den vier Gemeindebezirken Wangen a.d.A., Wiedlisbach, Walliswil b.W. und Walliswil b. Niederbipp.

Die Gesamtanlage gliedert sich in folgende Hauptgruppen:

1. Verwaltungs- und Zeughausanlagen (Areal Nord)

Als Erweiterung der bestehenden Zeughäuser in Wangen wurde zwischen dem Bahndamm und der Strasse nach Bannwil—Aarwangen eine neue Zeughausanlage erstellt. Die dazugehörigen Werkstattbauten können auch von den Rekrutenschulen zur Ausbildung von Spezialisten verwendet werden.

2. Kasernenanlagen (Areal Süd)

Die Kasernenanlage liegt im Areal Süd, zwischen dem Bahndamm und der Aare.

3. Übungsdorf

Die erstmals erstellten *fachtechnischen Ausbildungsanlagen mit Übungsdorf* für die Luftschutztruppen befinden sich im trockengelegten Aarekanal, in der sogenannten «Bleiki» sowie auf dem rechten Aareufer, in der «Aarematte».

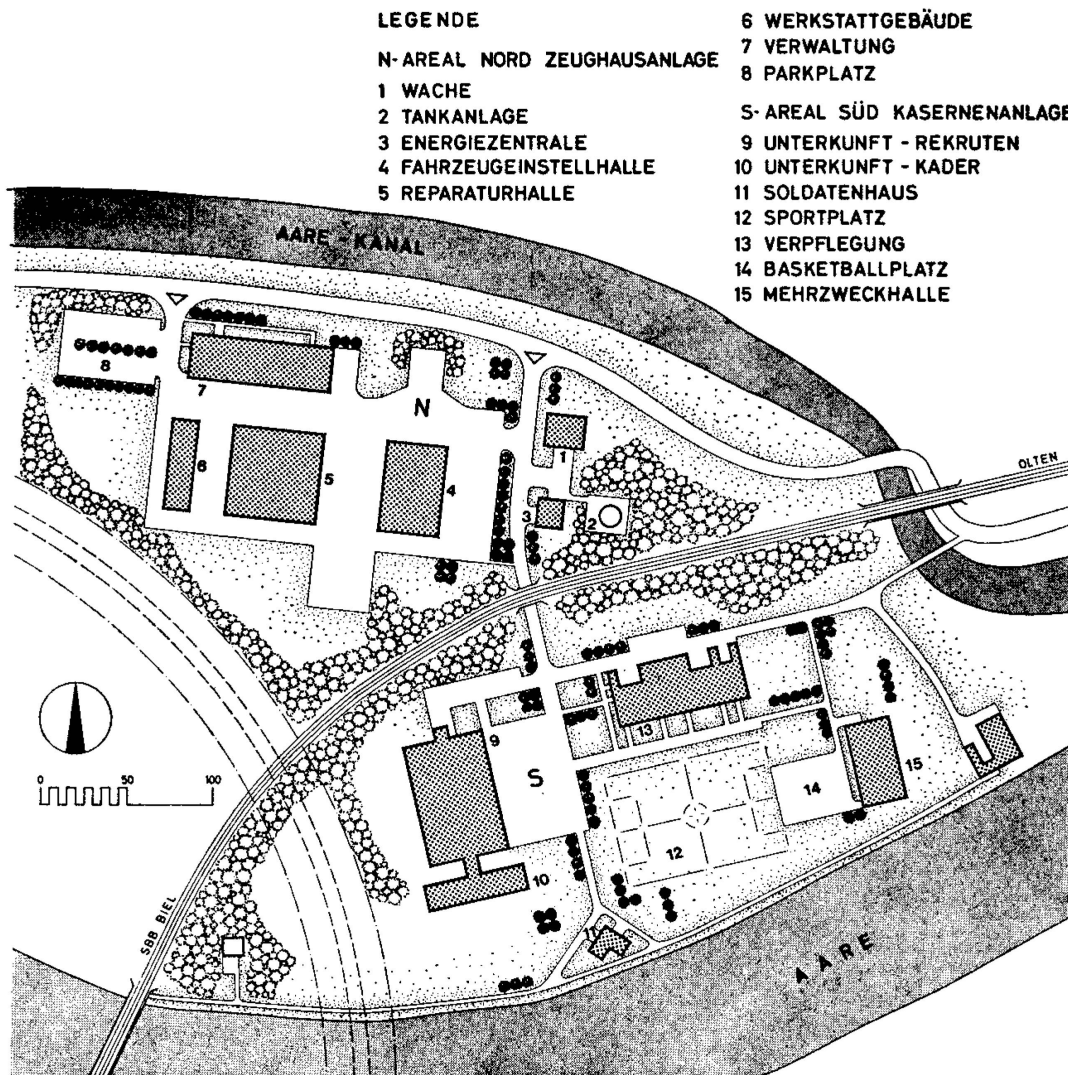
4. Schiessanlage und infanteristische Ausbildungsanlage

Die heute noch bestehende Schiessanlage in der «Moosmatte» wird später auf das östlich situierte Plateau «Chleihölzli» verlegt. Auf dem Standort der alten Scheibenanlage entsteht die infanteristische Ausbildungsanlage.

Baugeschichte und Baubeschrieb

Wie bereits für die Waffenplätze Drognens und Isonne wurden auch in Wangen Kasernen- und Betriebsbauten standardisiert.

Die ausbildungsmässigen Bedingungen hinsichtlich Unterkunft, Verpflegung und Grundausbildung sind in allen Landesteilen für Rekruten aller Waffenarten gleich. Ungefähr 80% des Raumprogrammes einer Kaserne gelten für alle Truppengattungen und können daher standardisiert werden. Dabei



Grundriss der neuen Zeughaus- und Kasernenanlage

muss jedoch eine möglichst grosse Flexibilität für eine spätere Benützung gewahrt bleiben. Die Ausarbeitung von Standardplänen erfordert grosse Sorgfalt; ihre mehrfache Verwendung führt aber zu wesentlichen Einsparungen an Planungszeit und Kosten. Ausserdem lassen sich durch serienmässige Herstellung einzelner Bauteile, wie Fenster, Türen, Fassaden, Küchen usw., günstigere Preise erzielen. Standardisierung ist jedoch nicht Vorfabrikation gleichzusetzen. Im Gegensatz zu dieser, welche meist an starre Bausysteme gebunden ist, kann bei standardisierten Bauten praktisch jede Bauweise angewendet werden.

Durch die Einführung neuer Waffen und Ausbildungsmethoden werden

heute an einen Waffenplatz ganz andere Anforderungen gestellt als früher. Ein moderner Waffenplatz umfasst — neben den Räumlichkeiten für Unterkunft und Verpflegung sowie einem Exerzierplatz — Werkstätten, Sportanlagen sowie Übungsgelände mit Einrichtungen, welche eine realistische Ausbildung der Truppen ermöglichen. Die Hoch- und Tiefbauten für die Ausbildungsanlagen machen heute $\frac{1}{3}$ der gesamten Anlagekosten aus.

Für die gesamte Anlage wurde von den eidg. Räten Ende 1968 ein Objektkredit von 47,3 Mio Franken gesprochen.

Die Direktion der eidg. Bauten als Baufachorgan der Eidgenossenschaft hat im Frühjahr 1966 die Architekten Suter & Suter AG, Basel, mit der Entwicklung eines standardisierten Kasernentyps beauftragt. Die dabei ermittelten Grundlagen konnten 2 Jahre später für den neuen Waffenplatz Wangen a.d.A. angewendet werden. Die Projektierung der fachtechnischen Ausbildungsanlagen für die Luftschutztruppen wurde Architekt René Burkhalter, Papiermühle bei Bern, übertragen.

Der Baubeginn erfolgte am 1. Juli 1969 mit den Arbeiten für die Infrastruktur. Durch den Kraftwerkbau Bannwil wird die Aare bei Wangen gestaut. Spundwände längs des Ufers garantieren, dass der Grundwasserstand im Gebiet des Zeughaus- und Kasernenareals nicht beeinflusst wird. Da der Baugrund des vorgenannten Areals ungünstig war, wurde im Zusammenhang mit den Arbeiten für den Kraftwerkbau eine Kiesaufschüttung von ungefähr ein bis zwei Metern vorgenommen.

Um im Nordteil für die Zeughausanlage ein zusammenhängendes Areal zu erhalten, musste die Walliswil-Bipp-Strasse vom Fusse des Bahndammes an die Seite des Kanals verlegt werden. Eine Fussgänger-Unterführung unter dieser neuen Strasse und dem Kanal schafft eine Verbindung zum Trottoir der vorgenannten Strasse und den Schiessanlagen. Die neu erstellte Bahnunterführung verbindet das Areal Nord mit dem Areal Süd. Eine Sappeur-Einheit hat die sogenannte «Militärbrücke», welche das Übungsdorf in der «Aarematte» erschliesst, ausgeführt.

Die eigene Wasserversorgung an der Aare fasst das Grundwasser in einer Tiefe von 18 m. Eine Verbindungsleitung zur Wasserversorgung Wangen an der Aare ermöglicht einen gegenseitigen Ausgleich bei knappen Wasserverhältnissen. Ferner mussten im Trennsystem die Kanalisationen gebaut werden; die Schmutzwasser werden in der Anlage des ARA-Verbandes gereinigt.

Am 1. Juli 1970 begannen die Arbeiten der nachstehend beschriebenen Bauten, die Ende 1972 fertiggestellt werden konnten.

Areal Nord

Verwaltungs- und Zeughausgebäude

Untergeschoss: Magazin, BSO-Posten im Schutzraum (3 atü)

Erdgeschoss: Büros, Wäscherei, Räume für die Instandstellung des Materials, Schneiderei.

1. Stock: Büro für die Zeughaus-Verwaltung und Administration

2. Stock: 2 Dienstwohnungen

KMV-Werkstätte I

Untergeschoss: Magazin und Garderobe für das Personal

Erdgeschoss: Grosse Reparaturhalle für Fahrzeuge, Werkstätten für Geräte und Bewaffnung, Schlosserei. Lagerräume für Werkzeuge und Material, Aufenthaltsraum für das Personal.

KMV-Werkstätte II

Erdgeschoss: Werkstätten für den Schlauchbootunterhalt, Malerei und Schreinerei mit Holzlager, Prüfraum für Aussenbordmotoren.

Motorfahrzeughalle

Einstellhalle für Fahrzeuge und Aggregate der Truppe und des Zeughauses sowie zur Einlagerung des Korpsmaterials für die Rekrutenschulen.

Wachgebäude

Erdgeschoss: Wache mit Arrestlokalen, Munitionsmagazin für die Schule, 2 Garagen für Pikettfahrzeuge

Obergeschoss: Grosser Lagerraum für Kasernenverwaltung

Heizzentrale mit Tankanlage

Die 2 Heizkessel mit Ölfeuerung decken den Wärmebedarf von ca. 5 Mio kcal/h. Durch Fernleitungen sind alle Gebäude mit Unterstationen angeschlossen, in denen auch das Warmwasser mit Wärmeaustauscher aufbereitet wird. Der zylindrische Stehtank hat ein Fassungsvermögen von 1 Mio Liter Heizöl, die für ein Betriebsjahr bei normalem Verbrauch genügen.

Betriebsstoff-Tankanlage

In den Überflurtanks sind 460 000 Liter Benzin und Dieselöl für Zeughaus und Truppe gelagert.

Areal Süd

Mannschaftskaserne für 4 Kompagnien

Erdgeschoss: Büros für das Schulkommando; Büros für Instrukto- ren und Kompagnien, ferner Theorieräume, Magazine, Duschenräume sowie gedeckte Retablierplätze im Freien.

Obergeschoss: 24 Schlafräume für je 20 Rekruten, Waschräume und WC-Anlagen.

Kaderkaserne

Untergeschoss: Schutzräume für 360 Personen

Erdgeschoss: Einer-, Zweier- und Viererzimmer mit Wasch- und Duschenräumen für Offiziere und Instruktionspersonal

1. Stock: Unterkunft für Unteroffiziere (Zehnerzimmer), Feldweibel, Fouriere und Küchenchefs (Zweierzimmer) mit Wasch- und Duschenräumen.

2. Stock: Krankenabteilung

Verpflegungsgebäude

Erdgeschoss: Zwei Verpflegungseinheiten (Essräume, Küchen mit Nebenräumen, Kiosk) für je zwei Kompagnien. Diese Verpflegungseinheiten sind für reinen Selbstbedienungsbetrieb eingerichtet; Offizierskantine mit eigener Küche; Postlokal.

Mehrzweckhalle

zur sportlichen Betätigung. Hallenfläche 26×44 m

Soldatenstube

Erdgeschoss: Spielzimmer, Magazine

1. Stock: Restaurant, 150 Plätze mit Büffet und kleiner Küche

2. Stock: Schlaf- und Aufenthaltsräume für das Personal

Ausbildungsanlagen

- Übungspiste mit Übungsobjekten für die Detailausbildung
- Übungsdorf mit 21 Schadenobjekten (Trümmerhäuser) für die wirklichkeitsnahe Schulung der Truppe im Verband
- Ausbildungshalle mit den Ausmassen von 75×25 m
- Schiessanlage mit 30 Scheiben für Übungen auf 300, 200 und 100 m
- Pistolenstand für Schiessen auf 50 Meter
- Kurzdistanzanlage
- Ortskampf anlage
- Handgranatenwurfanlage
- Hindernisbahn

Technischer Beschrieb

Die Hochbauten der Kasernen- und Zeughausanlagen, welche einen Rauminhalt von ungefähr $146\,000$ m³ aufweisen und eine Fläche von annähernd



Waffenplatz Wangen von Süden. Kaderunterkunft und Soldatenhaus.

Übungsdorf des Waffenplatzes Wangen in den Aarematten, Walliswil-Wangen.
Aufnahmen: Faisst, Solothurn.



90 000 m² bedecken, wurden hauptsächlich in Eisenbeton und Stahlkonstruktion errichtet.

Preisuntersuchungen hatten ergeben, dass für die Kasernenbauten die Ausführung in Montagebauweise nicht vorteilhafter gewesen wäre. Eine Ausnahme bilden die geschosshohen Fassadenelemente, welche vorgefertigt wurden. Die Schrägdächer sind in dunklem Well-Eternit auf Holzpfetten-Konstruktion ausgeführt. Für den Innenausbau hat man robuste, wirtschaftliche Materialien wie Klinker, PVC-Bodenplatten, Urphentüren in Stahlzargen, Wände in Sichtbeton, gestrichen usw., gewählt. Damit wurde dem für die Ausbildung des Soldaten wichtigen Grundsatz der Einfachheit Rechnung getragen. Andererseits erhalten die Schlaf- und Essräume durch die Holzdecken eine wohnliche Atmosphäre.

Die künstlerische Ausschmückung einzelner Wände der drei Treppentürme und der Wände im Verpflegungsraum schafft ausserdem einen Kontrast zur rein zweckmässigen Gestaltung der Unterkunftsgebäude.

Für das Übungsdorf wurden standardisierte Elemente in herkömmlicher Bauweise entwickelt. Damit die Trümmerhäuser nicht zerfallen, sondern über eine längere Zeitspanne benutzt werden können, wurden die der Hitze und den Löschmitteln ausgesetzten Wände aus auswechselbaren Blähton-Elementen hergestellt.

Die Stahlkonstruktion der Ausbildungshallen stammt von der alten Renntribüne der Bremgarten-Rundstrecke. Der seinerzeitige Abbruch der vorgenannten Tribüne erfolgte unter Mithilfe der Luftschutztruppen.

Das ganze Werk wurde von ungefähr 150 Firmen, die zum grössten Teil in den Kantonen Bern und Solothurn niedergelassen sind, ausgeführt. Der Waffenplatz konnte erstmals am 8. Januar 1973 durch die Truppe belegt werden.

*

Am 5. April fand dann die offizielle Einweihung in Anwesenheit des Chefs des Eidg. Militärdepartementes und des Ausbildungschefs der Armee sowie zahlreicher Gäste statt. Von der Direktion der eidg. Bauten konnten die Chefs der Abteilung für Luftschutztruppen und der Kriegsmaterialverwaltung die neuen Anlagen übernehmen. Eine eindruckliche Demonstration der Luftschutz RS unter dem Kommando von Oberst Gambon zeigte die vielseitige Ausbildung dieser Truppe.

Bauberr: Eidg. Militärdepartement

Vertreter der Bauberrschaft: Stab der Gruppe für Ausbildung, Unterabteilung Waffen- und Schiessplätze.

Benützer:

Waffenplatz: Abteilung für Luftschutztruppen

Zeughaus: Kriegsmaterialverwaltung

Verwaltung:

Waffenplatz: Oberkriegskommissariat

Zeughaus: Kriegsmaterialverwaltung

Baufachorgan: Direktion der eidg. Bauten, Abteilung Hochbau

Projekt, Pläne und Bauleitung:

Waffenplatz: Suter+Suter AG, Architekten, Basel

Übungsdorf: R. Burkhalter, Architekt, Papiermühle bei Bern

Mehrzweckhalle: R. Meuli, Architekt, Minusio

Statische Berechnungen:

Emch+Berger, Bauingenieure, Bern; E. Fabbro, Ingenieur, Ebikon

Infrastruktur:

Bernasconi, Schubiger, Beer, Bauingenieure, Biberist; O. Eng, Bauingenieur, Olten;

W. Moor, Bauingenieur, Bern; Ruprecht + Osterwalder, Bauingenieure, Zürich.

Geologische Untersuchungen:

Colombi-Schmutz-Dorthe AG, Liebefeld/Bern; Dr. Heinrich Jäckli, Geologe, Zürich;

Geotechnisches Institut, Bern.

Technische Installationen:

Rigot+Rieben, Ingenieurs conseils, Genève; M.+ J. Bein, Ingenieure, Solothurn;

Georges Destraz, ingénieur, Lausanne; Jakob AG, Elektrotechnische Anlagen, Biel;

W. Matter, Ingenieur, Bern.

III. Tabellarischer Anhang

Zeughausverwalter

1877—1909 Johann Rudolf Roth-Vogel

1909—1935 Albert Jost

1936—1963 Oblt. Emanuel Christensen

seit 1963 Oberst Kurt Basler

Platzkommandanten

um 1905 Oberstbrigadier Roth-Ramser Alfred, Wangen

1912—25 Oberstleutnant Roth-Sommer Jacob, Wangen

1926 Oberstleutnant Geiser Emil, Langenthal

1934 Oberstleutnant Siegenthaler Bernhard, Wangen

1946 Major Amiet Otto, Solothurn

1950 Major Eichenberger Fritz, Bern

1952 Oberst Sidler Medard, Fahrwangen

1956	Oberst Keller Jakob, Bern
1959	Oberst Amiet Otto, Solothurn
1966	Oberst Bannwart Walter, Bettlach
1968	Oberst Ochsenbein Adolf, Solothurn
1970	Oberst Grütter Otto, Roggwil

Militärkommission und Kasernenverwaltung / Präsident

1909—1922	Oberstleutnant Jacob Roth-Sommer, Pferdehaarfabrikant, PIKdt
1922—1945	Oberstleutnant Bernhard Siegenthaler, Sekundarlehrer, PIKdt
1946—1955	Major Carl Flatt, Drogist, Gemeindepräsident 1956—65
1956—1960	Oberleutnant Emanuel Christensen, Zeughausverwalter
1961—1970	Hauptmann Ernst Pfister, Spenglermeister, Gemeindepräsident seit 1971
seit 1971	Oberleutnant Erich Frey, Sekundarlehrer

Zeittafel

1863	Eidg. Depot für Brückentrain im neuen Salzhaus
1877	Eidg. Zeughaus für die IV. Division im neuen Salzhaus Wangen wird Korpssammelplatz
1889/90	Bau des Munitionsmagazins Dägelmoos
1906/7	Bau des Zeughauses 1 durch die Burgergemeinde
1909	Vertrag über die Kasernierung von Truppen im alten Salzhaus
1914/15	Bau des Zeughauses 2 durch die Einwohnergemeinde
1925	Erster Waffenplatzvertrag. Eine Mitrailleurkompagnie der Infanterie-Rekrutenschule Bern in Wangen stationiert
1928/33	Erwerb des Exerzierplatzes und Ausbau der Schiessanlage
1937	Bau des Zeughauses 3 durch den Bund. Land von der Gemeinde geschenkt
1938	Kasernenumbau
1939	Zweiter Waffenplatzvertrag
1942/45	Bau von Maschinengewehr-, Maschinenpistolen- und Handgranatenwurf-Stand
1947	Bau der Pferdestallungen neben Zeughaus 3
1951	Umschulungskurse Luftschutz und Kurse Luftschutz-Gerätetechniker
1957	Wangen wird selbständiger Waffenplatz für Train-Rekrutenschulen
1959	Beginn der Landkäufe für neuen Waffenplatz durch Einwohnergemeinde
1962	Die Schulen der Infanterie-Motorfahrer werden von Thun provisorisch nach Wangen verlegt 1964 Antrag des Ausbildungschefs für die Schaffung eines Luftschutz-Waffenplatzes in Wangen
1965/67	Bundesbeschlüsse über Landerwerb
1966	Einwohnergemeinde tritt Schiessanlage und HG-Wurfplatz an Bund ab Projektierung des neuen Luftschutz-Waffenplatzes
1968	Die Eidg. Räte sprechen 47,3 Mio Franken für Waffenplatz und Zeughaus
1969	Baubeginn
1973	Bezug des neuen Waffenplatzes durch die Truppe. Einweihungsfeierlichkeiten

Quellen

Der I. und der III. Teil vorliegender Arbeit wurden vom Autor unter Mitarbeit von Zeughausverwalter Kurt Basler und a. Gemeindepräsident Carl Flatt verfasst. Wir stützten uns auf die Aktendossiers 27/295 und 27/806 im Bundesarchiv, die Akten der Militärkommission und Kasernenverwaltung Wangen a. d. A., sowie auf Auskünfte der Herren Emanuel Christensen und Hans Mühlethaler, Wangen. Der II. Teil (Landerwerb, Baugeschichte und Baubeschrieb) wurde von Oberst Daniel Gerber und der Direktion der Eidg. Bauten verfasst und mit Bewilligung des Stabs der Gruppe für Ausbildung und der Direktion der Eidg. Bauten aus der Schrift zur Einweihung des Waffenplatzes Wangen vom 5. April 1973 übernommen. Allen zuständigen Instanzen sei für die wertvolle Unterstützung der beste Dank abgestattet.